

Fachtagung
„Impulsforum: Aktives Altern in Hilden“
– Hilden wirkt weiter

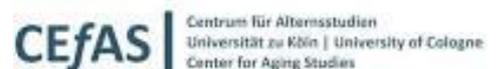
29.11.2012

Dokumentation

Gefördert von:



In Kooperation mit:



Inhalt

Vorwort	3
1 Programm	5
2 Zusammenfassung.....	6
3 Anlass der Fachtagung.....	8
4 CEfAS Fachvortrag	12
5 Podiumsdiskussion	14
6 Workshops.....	16
7 Pressereaktion.....	18
7.1 Hallo Hilden	18
7.2 Westdeutsche Zeitung.....	19
7.3 Rheinische Post	20
Anhang	21
Impressum.....	23

Vorwort

Die Gesellschaft braucht das Erfahrungswissen älterer Menschen und immer mehr ältere Menschen wollen ihre Lebensphase nach Erwerbs- und Familienarbeit eigenverantwortlich und mitverantwortlich gestalten und sich bürgerschaftlich engagieren. Und sie möchten das immer häufiger selbstorganisiert und projektorientiert tun. Der naheliegende Ort hierfür ist das Gemeinwesen, das direkte Wohn- und Lebensumfeld der Menschen. Doch selbstorganisiertes bürgerschaftliches Engagement entsteht nicht von alleine, sondern braucht Strukturen, die die gesellschaftliche Teilhabe älterer Menschen ermöglichen und unterstützen.

Ein vielversprechender Ansatz zur Entwicklung von gemeinwesenorientierten Ermöglichungsstrukturen zur Förderung der Teilhabe und des bürgerschaftlichen Engagements älterer Menschen ist „active ageing“, ein Konzept, das geeignet ist, sowohl dem gesellschaftlichen Bedarf an den Potentialen und dem Erfahrungswissen älterer Menschen als auch den Beteiligungs- und Selbstverwirklichungswünschen des aktiven und gesunden Teils der älteren Generation sowie dem Hilfs- und Unterstützungsbedarf gesundheitlich eingeschränkter und sozial benachteiligter (nicht nur) älterer Menschen gerecht zu werden. „Active ageing“ bezieht sich auf die Gesamtheit älterer Menschen in ihrer Vielfalt und Unterschiedlichkeit in Bezug auf Einkommen, sozialen Status, Bildungsnähe oder -ferne, Engagementbereitschaft, Gesundheit, Hilfs- und Pflegebedürftigkeit usw. und beschreibt notwendige Strategien gesellschaftlichen, staatlichen und kommunalen Handelns zur Gestaltung des demografischen Wandels im Rahmen von Alten- und Seniorenpolitik. „Active ageing“ fordert Vorleistungen von Kommunen, der Wirtschaft, den Parteien und Verbänden sowie der Bürgergesellschaft in Form von Schaffung von Ermöglichungsstrukturen zur Umsetzung dieses Konzeptes. „Active ageing“ betont das Recht älterer Menschen auf gesellschaftliche Teilhabe und die „Verpflichtung“ des gesunden und finanziell gut gestellten Teils der älteren Generation zu Solidarität mit unterstützungsbedürftigen und sozial schwachen Bevölkerungsgruppen.

Ein weiteres Stichwort ist Inklusion in Form der Einbeziehung aller Gruppen älterer Menschen, ganz besonders ältere Menschen mit Zuwanderungsgeschichte und ältere Menschen mit Behinderung. Weitere Merkmale von „active ageing“ sind die präventive Ausrichtung, die Lebenslauforientierung, die Förderung von Solidarität innerhalb und zwischen den Generationen sowie die Beachtung von nationalen und kulturellen Unterschieden.

Hilden ist ein Paradebeispiel von „active ageing“.



Dieser Bericht dokumentiert nicht nur den Verlauf und die Ergebnisse der Fachtagung „Impulsforum: Aktives Altern in Hilden“ die anlässlich des europäischen Jahres „active ageing“, sondern vielmehr das Resultat von 12 Jahren kontinuierlicher Weiterentwicklung der Seniorenarbeit in Hilden.

Durch den engagierten Einsatz der hauptamtlichen Mitarbeiterinnen der Nachbarschaftszentren und der Stadtverwaltung hat sich im Verlauf des 12 jährigen Prozesses die Hildener Seniorenarbeit zu einer gemeinwesenorientierten und generationsübergreifenden sozialen Arbeit mit und für Menschen ab 50 entwickelt, die landesweit als das „Hildener Modell“ bekannt ist.

An dieser Stelle sind als Verantwortliche für den Erfolg dieses Prozesses insbesondere zu nennen die Leiterinnen der Nachbarschaftszentren Marie-Luise Barkhoff (Nachbarschaftszentrum Josef-Kremer-Haus), Zdenka Brause (Nachbarschaftszentrum St. Marien), Heike Cremerius (Nachbarschaftszentrum Robert-Gies-Haus), Gabriele Montag (Nachbarschaftszentrum Jungbrunnen) und Andrea Schoder (Nachbarschaftszentrum St. Jacobus), sowie die Mitarbeiterinnen der Stadtverwaltung im Amt für Soziales und Integration Michaela Neisser (Sachgebietsleitung: Besondere Soziale Dienste), Sina Buhrmester (Seniorenbüro), Michaela Rhiem (Seniorenbüro) sowie für die Koordination und Steuerung des Prozesses Monika Klemz (Leitung des Amts für Soziales und Integration).

Die Fachtagung wurde inhaltlich und organisatorisch unter Beratung der ZWAR Zentralstelle NRW durch Christine Sendes vorbereitet, die zuvor die gesamte Weiterentwicklung der Seniorenarbeit begleitet hatte.



1 Programm

- ab 9:00 Uhr **Anmeldung und Stehcafé**
Musikalische Begleitung
Susanne Riemer, Markus Schinkel
- 10:00 Uhr **Begrüßung**
Pfarrer Udo Pickshaus, Ev. Kirche
Bürgermeister, Horst Thiele
- 10:15 Uhr **Vortrag** von Herrn Prof. Dr. Hartmut Meyer-Wolters,

Leiter CEfAS zum Thema „Wissen was wirkt. Aktives Altern in Hilden“
- 10:45 Uhr **Podiumsdiskussion**
Loring Sittler, Generali Zukunftsfonds
Dr. Claus Eppe, Ministerium für Gesundheit, Emazipation, Pflege und Alter NRW
Prof. Dr. Hartmut Meyer-Wolters, Leiter CEfAS
Andrea Schoder, Leiterin des Nachbarschaftszentrums St. Jacobus
Christian Adams, ZWAR Zentralstelle NTW, Dortmund
Reinhard Gatzke, Sozialdezernat
- 11:15 Uhr **Pause**
- 11:30 Uhr **Workshops**
- 13:00 Uhr **Mittagspause mit Imbiss**
- 14:00 Uhr **Präsentation der
Workshop-Ergebnisse**
- 14:55 Uhr **Abschließendes Fazit**
Sozialdezernat Reinhard
Gatzke

Amt für Soziales und Integration



Hilden

Fachtagung
„Impulsforum: Aktives Altern in Hilden“
Donnerstag, 29.11.2012, 10:00 - 15:00 Uhr
Friedenskirche, Molzhausweg 2, 40721 Hilden

Programm

ab 9:00 Uhr **Anmeldung und Stehcafé**
Musikalische Begleitung
Susanne Riemer, Markus Schinkel

10:00 Uhr **Begrüßung**
- Pfarrer Udo Pickshaus, Ev. Kirche
- Bürgermeister, Horst Thiele

10:15 Uhr **Vortrag** von Herrn Prof. Dr. Hartmut Meyer-Wolters,
Leiter CEfAS zum Thema „Wissen was wirkt. Aktives Altern
in Hilden“

10:45 Uhr **Podiumsdiskussion**
- Loring Sittler, Generali Zukunftsfonds
- Dr. Claus Eppe, Ministerium für Gesundheit, Emazipation,
Pflege und Alter NRW
- Prof. Dr. Hartmut Meyer-Wolters, Leiter CEfAS
- Andrea Schoder, Leiterin des Nachbarschaftszentrums
St. Jacobus
- Christian Adams, ZWAR Zentralstelle NTW, Dortmund
- Reinhard Gatzke, Sozialdezernat

11:15 Uhr **Pause**

11:30 Uhr **Workshops**

13:00 Uhr **Mittagspause mit Imbiss**

14:00 Uhr **Präsentation der Workshop-Ergebnisse**

14:55 Uhr **Abschließendes Fazit**
Sozialdezernat Reinhard Gatzke

2 Zusammenfassung

Anlässlich des europäischen Jahres für aktives Altern und Solidarität zwischen den Generationen veranstaltete die Stadt Hilden in Kooperation mit der ZWAR Zentralstelle NRW und dem Centrum für Alternsstudien an der Universität zu Köln (CEfAS) am 29. November 2012 die Fachtagung „Impulsforum: Aktives Altern in Hilden“. Über 130 haupt- und ehrenamtliche Akteure im Bereich der gemeinwesenorientierten Seniorenarbeit in NRW folgten der Einladung nach Hilden in die von Pfarrer Udo Pickshaus zur Verfügung gestellte evangelische Friedenskirche.

Im Rahmen der Fachtagung präsentierte Prof. Dr. Hartmut Meyer-Wolters (CEfAS) die Ergebnisse einer aktuellen Studie zu den Wirkungen von Maßnahmen, Angebote, Leistungen und strukturellen Änderungen in der kommunalen Seniorenarbeit in Hilden. Im Anschluss wurden die Ergebnisse zuerst in einer Podiumsdiskussion, später von den Fachtagungsgästen diskutiert. Die Moderation der Fachtagung übernahmen Monika Klemz, Leitung des Amtes für Soziales und Integration der Stadt Hilden und Initiatorin der Fachtagung, und Christine Sendes, Fachbereichsleitung der ZWAR Zentralstelle NRW.

Anlässlich der Fachtagung zogen die Gastgeber Bürgermeister Horst Thiele, Sozialdezernent Reinhard Gatzke und Amtsleiterin für Soziales und Integration Monika Klemz der Stadt Hilden eine positive Bilanz zur Seniorenarbeit in Hilden, die sich stark auf soziale Netzwerkarbeit nach dem ZWAR-Konzept stützt: „Menschen, die im (ZWAR-) Netzwerk „Hilden 50 plus aktiv“ aktiv sind, unterstützen sich gegenseitig im Alltag“.

Zum Einstieg der Fachtagung präsentierte Dr. Hartmut Meyer-Wolters (CEfAS) überaus positive Ergebnisse einer Studie zur Hildener Seniorenarbeit und bestätigte damit auch, wie wirkungsvoll soziale ZWAR-Netzwerke sind: „Menschen, die im (ZWAR-) Netzwerk „Hilden 50 plus aktiv“ aktiv sind,

- erleben die Gemeinsamkeit als bereichernd
- unterstützen sich gegenseitig im Alltag
- werden überdurchschnittlich zusätzlich ehrenamtlich aktiv
- lassen auch Nachbarn und Bekannte zu Nutznießern der vielfältigen ZWAR-Unterstützungsleistungen werden
- sind sehr viel besser als die übrigen Bürgerinnen und Bürger über die Beratungs- und Hilfsangebote der Stadt Hilden informiert
- sind Ansprechpartner und Lotsen für schlechter informierte Menschen und helfen so Umwege und Verspätungen zu



vermeiden

- motivieren Menschen ebenfalls aktiv zu werden
- bilden Kristallisationspunkte für aktive Nachbarschaft und Netzwerke“ (CEfAS)

INFOBOX: ZWAR Netzwerke in Nordrhein-Westfalen

Das ZWAR Netzwerkkonzept entspricht in vielerlei Hinsicht dem Konzept des „active ageing“. Die auf Eigenverantwortung und Selbstorganisation beruhenden stadtteilorientierten ZWAR Netzwerke sind ein seit 30 Jahren bewährtes Modell zur Ermöglichung der Teilhabe und des bürgerschaftlichen Engagements älterer Menschen, das vor dem Hintergrund des demografischen Wandels immer mehr an Bedeutung gewinnt.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der ZWAR Netzwerke sind ältere Erwachsene ab 50 Jahren. Sie leben im gleichen Stadtteil. Ihre Lebenssituation ist geprägt vom Ende der Erwerbs- und Familienarbeit. Sie suchen für ihre neue Lebensphase nach neuen sozialen Kontakten und neuen sinnstiftenden Tätigkeiten. Viele von ihnen bevorzugen Selbstorganisation außerhalb von Vereins- und Verbandsstrukturen und sind bereit, sich für sich und andere in ihrem Stadtteil zu engagieren, haben dafür aber bisher keine entsprechenden Anknüpfungspunkte gefunden.

In Nordrhein-Westfalen gibt es 150 ZWAR Netzwerke mit 1500 Interessens- und Projektgruppen in über 50 Kommunen (Stand 2012). Ein ZWAR Netzwerk ist stadtteilorientiert und besteht aus der ZWAR Basisgruppe und unterschiedlichen Interessens- und Projektgruppen. Die Aktivitäten der Interessens- und Projektgruppen sind vielfältig und erstrecken sich von klassischen Freizeitaktivitäten wie Radfahren, Wandern und Kultur über bürgerschaftliches Engagement für Menschen außerhalb des Netzwerkes bis hin zu der Teilnahme an kommunalen Gremien wie Runden Tischen und Seniorenvertretungen. Gibt es in einer Kommune ZWAR Netzwerke in mehreren Stadtteilen, so vernetzen sich diese untereinander, um einen gemeinsamen Erfahrungsaustausch zu gewährleisten.

ZWAR Netzwerke sind selbstbestimmt und selbstorganisiert. Sie beruhen auf dem Engagement ihrer Teilnehmerinnen und Teilnehmer und haben als grundlegendes Thema das gemeinsame Älterwerden. Vor dem Hintergrund des demografischen Wandels und gesellschaftlichen Individualisierungsprozessen können ZWAR Netzwerke für ihre Teilnehmerinnen und Teilnehmer zu einer neuen „Heimat“ außerhalb der Familie werden, in der sie persönlichen Sinn und sinnvolle Aufgaben finden und ihr Leben eigen- und mitverantwortlich gestalten. Es gibt keine Angebote, die Netzwerkteilnehmerinnen und –teilnehmer organisieren ausschließlich die von ihnen selbst eingebrachten Ideen und Projekte.

Das Engagement der ZWAR Netzwerke ist selbstgewählt und projektorientiert. Die ZWAR Netzwerkteilnehmerinnen und –teilnehmer sehen den eigenen Gewinn ihres Engagements in Form von persönlichem Wachstum, neuen sozialen Kontakten, Anerkennung, Wertschätzung und dem Gefühl, etwas Sinnvolles zu tun. Durch den Aufbau von tragfähigen sozialen Beziehungen entwickeln sich in einem ZWAR Netzwerk gegenseitige Motivation zu Freizeitaktivitäten und sozialen Projekten sowie Unterstützung der Menschen untereinander. Durch seine selbstorganisierte und eigenverantwortliche Struktur fördert ein ZWAR Netzwerk das Engagement der Bürgerinnen und Bürger für ihren Stadtteil. ZWAR Netzwerke bieten Menschen ab 50 Jahren die Möglichkeit, ihre Kompetenzen und Ressourcen zu entdecken und weiter zu entwickeln und für sich selbst und für andere einzusetzen. Durch die stadtteilorientierte Vernetzung der Menschen in den ZWAR Gruppen entstehen neue nachbarschaftliche Beziehungen, ihr bürgerschaftliches Engagement besteht u.a. in der Mitgestaltung des Wohnumfeldes und neuen Hilfs- und Unterstützungsangeboten. ZWAR Netzwerke leisten damit einen wesentlichen Beitrag zur Verbesserung der Lebensqualität im Stadtteil.

Im Anschluss an die Präsentation von Dr. Meyer-Wolters diskutierte haupt- und ehrenamtliches Fachpublikum die Forschungsergebnisse und sammelte Vorschläge für die Weiterentwicklung der Hildener Seniorenarbeit. Loring Sittler vom Generali Zukunftsfonds, der am Vortag der Veranstaltung die einzige bundesweite „Generali Altersstudie 2013 – Wie ältere Menschen leben, denken und sich

engagieren“ veröffentlichte, beschrieb die Hildener Seniorenarbeit als bundesweit einmaliges „Leuchtturmprojekt“.

Dr. Claus Eppe vom NRW Landesministerium für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter drückte seine Anerkennung für das „Hildener Modell“ aus.

Die Stadt Hilden modernisiert seit dem Jahr 2001 kontinuierlich und strukturiert die Seniorenarbeit in Hilden. Mit Unterstützung der ZWAR Zentralstelle NRW begann die Verwaltung der Stadt, ein Zukunftsprojekt für die Altentagesstätten in Hilden zu entwickeln. Danach wurden die Altentagesstätten konzeptionell zu attraktiven Nachbarschaftszentren weiterentwickelt. Parallel hierzu wurden in allen Stadtteilen soziale Netzwerke nach dem ZWAR-Konzept gegründet und in die Selbstständigkeit begleitet.

Im Sommer 2012 gab das Amt für Soziales und Integration der Stadt Hilden eine wissenschaftliche Studie zur Überprüfung der Wirksamkeit seiner Seniorenarbeit in Auftrag. Es wollte wissen, ob die 2001 eingeleitete Neuausrichtung tatsächlich die erwarteten Konsequenzen hat. Die Studie wurde vom Generali Zukunftsfonds gefördert. Mit der Durchführung der Studie wurde das CEfAS (Centrum für Altersstudien) der Universität Köln beauftragt.

3 Anlass der Fachtagung

Die Stadt Hilden nahm das europäische Jahr für aktives Altern und Solidarität zwischen den Generationen zum Anlass, eine Fachtagung zu veranstalten, die den Weiterentwicklungsprozess der Seniorenarbeit in Hilden beleuchten und zur Diskussion stellen sollte.

Die Weiterentwicklung der Hildener Seniorenarbeit über 12 Jahre war in zwei Phasen unterteilt. In der ersten Phase von 2000 bis 2010 wurden folgende Ergebnisse erzielt:

- Umwandlung der Hildener Altentagestätten in Nachbarschaftszentren
- Neukonzeptionierung des Arbeitskreises Seniorenbegegnung
- Einrichtung einer kommunalen Beratungsstelle für die Seniorenarbeit
- Einrichtung der Anlaufstelle „Mittendrin“
- Verbesserung der Einbindung des Integrationsrates und der Kulturgruppen älterer Menschen mit Zuwanderungsgeschichte
- Aufbau von sozialen Netzwerken für Menschen über 50 Jahre in den Stadtteilen
- Erfahrungswissen für Initiativen – ein Qualifizierungskonzept für selbstbestimmtes Engagement.

In Phase 2 von 2010 bis 2012 wurden in weiteren Entwicklungsschritten folgende Ergebnisse erreicht:

- Die Koordination, wirkungsorientierte Steuerung und Vernetzung der Akteure der sozialen Arbeit mit Älteren durch die Stadt Hilden im ergebnisorientierten Arbeitskreis Seniorenbegegnung, ein Zusammenschluss der Akteure aus der Seniorenarbeit, der ambulanten und stationären Altenhilfe, der Bildungsträger, des Seniorenbeirates, des

Integrationsrates, des Behindertenbeirates, der Kulturarbeit, der Polizei, Stadtsportbund, Kinder- und Jugendarbeit u.a. und im Stadtforum als stadtteilübergreifender Veranstaltung und Vernetzung der Stadtteilforen als „Think tank“ von lokaler Bürgerschaft und Akteuren.

- Die Dezentralisierung der städtischen Pflege- und Demenzberatung des Seniorenbüros – ein Angebot der bürgernahen, kurzen Wege im Stadtteil ist mit den regelmäßigen Sprechstunden im Hildener Osten, im Norden, in der Innenstadt sowie im Süden mit dem Angebot der evangelischen Kirche umgesetzt.
- Die Arbeitsgruppe Demenz als Fachgruppe des AK Seniorenbegegnung entwickelt in der kontinuierlichen Zusammenarbeit von zwölf Anbietern aus der offenen, ambulanten und stationären Altenhilfe Angebote zur Unterstützung für Betroffene und Angehörige. Dieses Angebot wird durch einen Flyer breit veröffentlicht. Ein weiteres Beispiel zur Entlastung Angehöriger ist die Betreuungsgruppe Klönfrühstück „Herbstzeitlose“ im Nachbarschaftszentrum St. Marien.
- Die sozialräumlichen Vernetzung durch generationsübergreifende, bürgerbeteiligende Stadtteilforen als strategische Orte des Austausches, der Vernetzung und Kooperation im Sinne einer bedarfs- und bedürfnisgerechten Entwicklung von Lösungen findet in den Stadtteilen bis zu viermal jährlich statt.
- „Hilden50plusaktiv“, ein Gruppennetz nach dem ZWAR Konzept, erstmalig vor 8 Jahren gegründet, wird seit 2012 in 2. Gründungswelle erweitert. Gründungstermine sind: 21.11.2012 im Nachbarschaftszentrum St. Jacobus, am 14.03.2013 im Nachbarschaftszentrum Josef-Kremer-Haus, am 20.06.2013 im Nachbarschaftszentrum Robert-Gies-Haus, am 26.09.2013 im Nachbarschaftszentrum St. Marien und in 2014 im Hildener Süden im Nachbarschaftszentrum Jungbrunnen.
- Die Schaffung von Ermöglichungsstrukturen durch Stadtteilforen, soziale Netzwerke, Erfahrungswissen für Initiativen durch Seniortrainer/innen sowie die geplanten Nachbarschaftsstifter (nicht nur Durchführung einzelner Projekte und Maßnahmen) für Selbstorganisation, Engagement und Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern sowie für niedrigschwellige, frühzeitige und personenzentrierte Hilfe im Wohnumfeld.
- Die Ausweitung des lokalen Bezugsrahmens der Nachbarschaftszentren entsprechend den erhöhten Bedarfen mit Blick auf die steigende Anzahl besonders hochaltriger Bürger/innen wurde mit der Unterzeichnung von Kooperationsvereinbarungen trägerübergreifend verbindlich vereinbart.
- Die Entwicklung und Durchführung präventiver Maßnahmen zur Stärkung der älteren Generationen findet sich als regelmäßig wiederkehrendes Angebot im Sport- und Gesundheitstag, den die Stadt einmal jährlich in Kooperation mit den Akteuren durchführt. Regelmäßige Informationsveranstaltungen, z.B. Depression im Alter sowie Bewegungsangebote und EFI Schulungen ergänzen das Angebot der Vereine und Verbände.
- Beispielhaft zeigt das von bürgerschaftlich Engagierten organisierte und durchgeführte Sonntagscafe Nordlicht und sowie weitere Sonntagscafes in den Nachbarschaftszentren das verstärkte soziale Angebote für ältere Menschen. An jedem Sonntag ist ein Angebot garantiert.
- Der regelmäßige Austausch der Anbieter niederschwelliger Angebote zur Alltagshilfe mit älteren Menschen für deren Verbleib in den eigenen Wänden im Rahmen des AK Seniorenbegegnung führt zu einer engen Zusammenarbeit der Anbieter der Seniorenarbeit und der ambulanten wie stationären Altenhilfe. Schnittstellenprobleme können somit

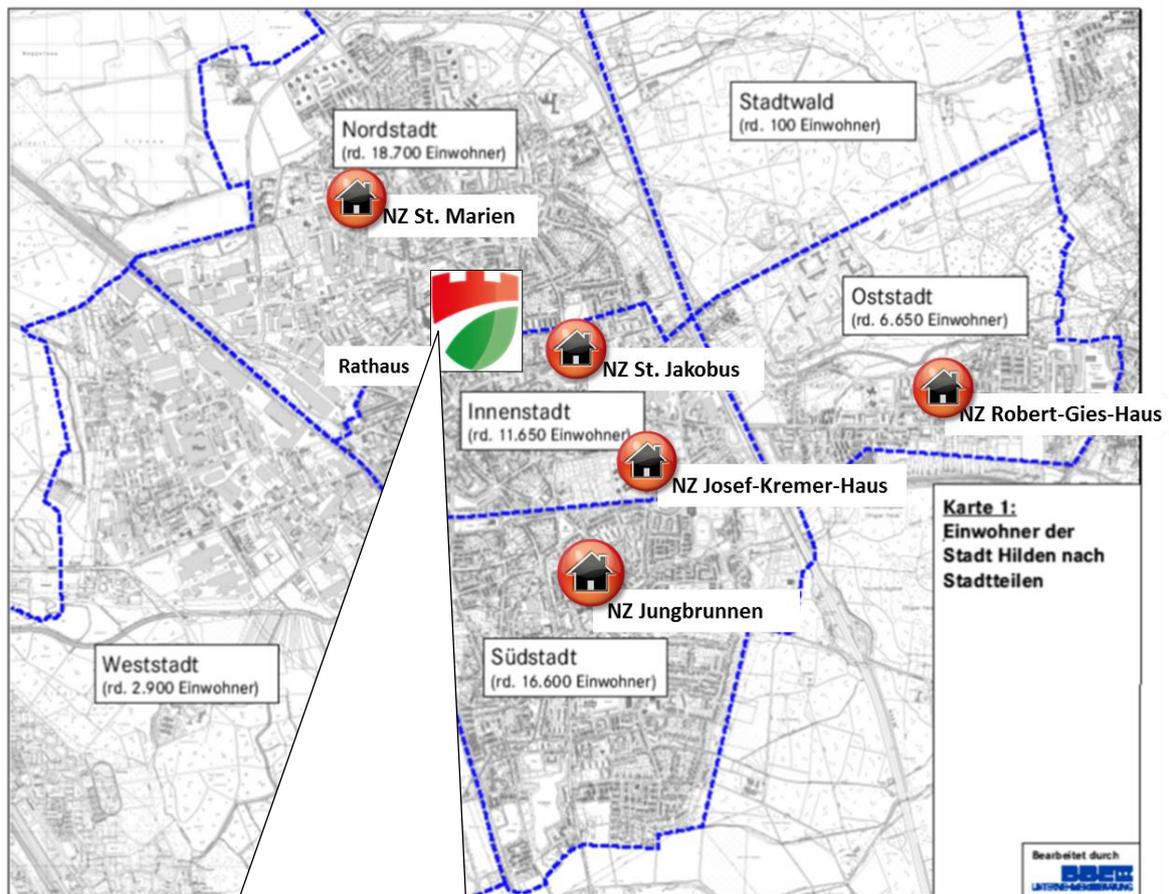
schneller kommuniziert und Abhilfe sowie Vereinfachung für die Bürgerschaft erreicht werden.

- Weiterentwicklung der inhaltlichen und pädagogischen Arbeit der Nachbarschaftszentren mit dem Ziel einer zukunfts- und gemeinwesenorientierten, partizipatorischen sozialen Arbeit mit Älteren, ausgerichtet nach den 12 Qualitätszielen (FoGera)
- Einrichtung einer „112 für Engagementgruppen“, einer „task force“, mit dem Angebot der professionellen Beratung und Qualifizierung (z.B. in kollegialer Beratung), Supervision und Coaching für ehrenamtlich, freiwillig Engagierte und Engagementgruppen in Krisen und Konflikten.

Ausblick auf weitere Vorhaben in 2013 und 2014:

- „Hilden50plusaktiv“, ein Gruppennetz nach dem ZWAR Konzept, erstmalig vor 8 Jahren gegründet, seit 2012 in 2. Gründungswelle (21.11.2012 im Nachbarschaftszentrum St. Jacobus, am 14.03.2013 im Nachbarschaftszentrum Josef-Kremer-Haus, am 20.06.2013 im Nachbarschaftszentrum Robert-Gies-Haus, am 26.09.2013 im Nachbarschaftszentrum St. Marien und in 2014 im Hildener Süden im Nachbarschaftszentrum Jungbrunnen.
- Die Gewinnung von engagierten Bürgerinnen und Bürgern, die als „Nachbarschaftsstifter/innen“ in ihrem Wohnumfeld zwischen Bürgerschaft und Angeboten und deren Anbietern in Lotsenfunktion tätig sein werden, wurde mit dem Projektstart im Rahmen des Stadtforums im Januar 2013 auf den Weg gebracht.
- Perspektiv ist die Idee des Wohnens gegen Hilfe angedacht. Eine Idee, die sich vor allem in den Universitätsstädten als Alternative zum Wohnraumangel erwiesen hat.
- Die Diskussion um verstärkte, partizipatorische Entwicklung von Angeboten der kulturellen Vielfalt in Kooperation mit den verschiedenen Kulturvereinen sowie den Kernergebnissen und Handlungsempfehlungen des KOMM-IN-Projektes 2011-2012 mündeten in dem Vorhaben des Aufbaus einer sozialen Netzwerkgruppe für Menschen mit Zuwanderungsgeschichte.

Die Grafiken auf den beiden folgenden Seiten, bestehend aus einer Karte der Stadt Hilden und den entsprechenden Symbolen für Nachbarschaftszentren und Rathaus/ Stadtverwaltung Hilden, verschaffen einen Überblick über die räumliche und strukturelle Verortung des Hildener Modells.

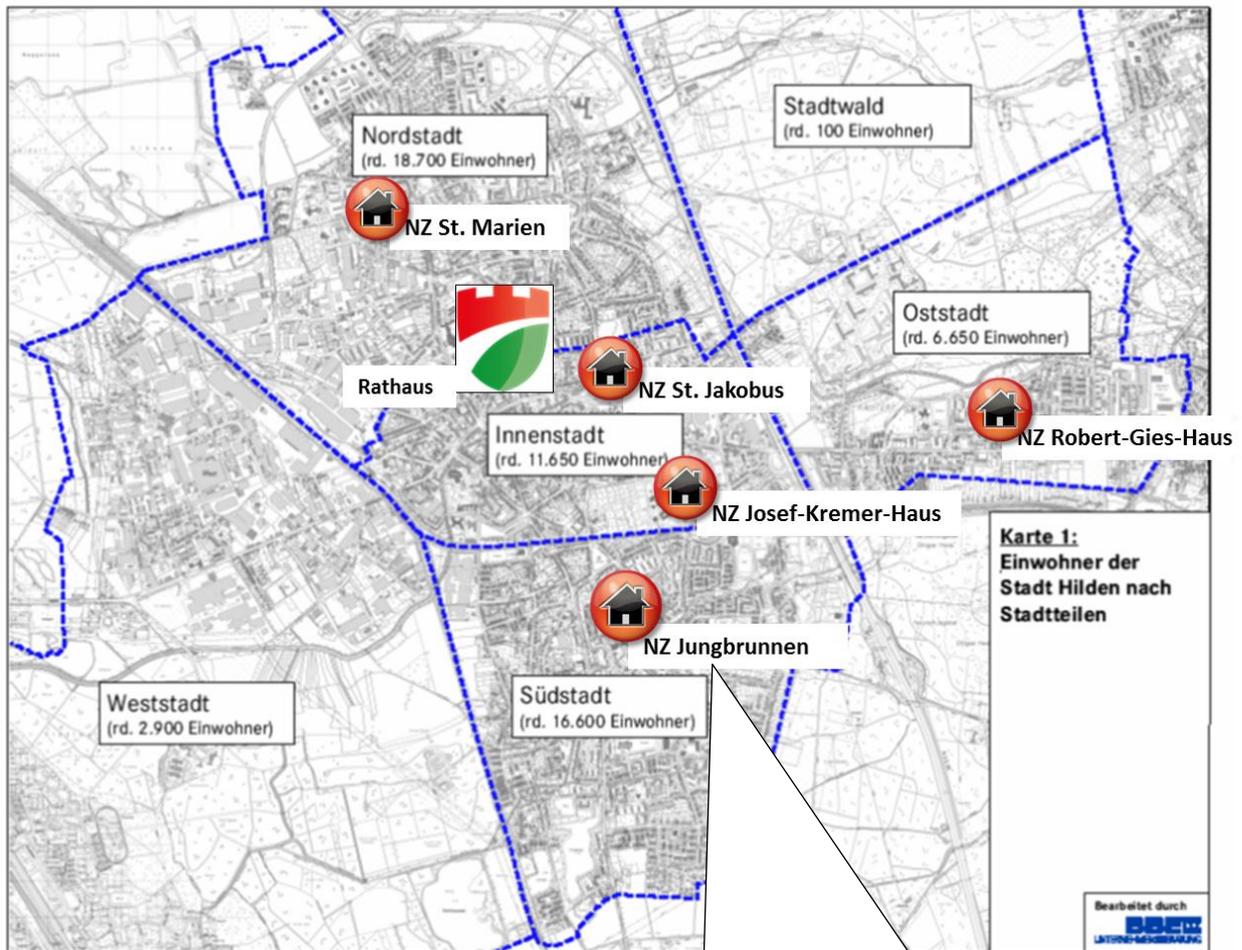


NZ = Nachbarschaftszentrum

Die Stadt Hildesheim

in ihrer Funktion der Koordination und wirkungsorientierten Steuerung im Prozess der Weiterentwicklung der Seniorenarbeit altersgerechter Quartiere und Nachbarschaftszentren:

- Daueraufgabe der Weiterentwicklung nach Bedarfen und Erfordernissen aus der demographischen Entwicklung
- Koordination und wirkungsorientierte Steuerung des Arbeitskreises Seniorenbegegnung
- Nachhaltige Sicherung der Ermöglichungsstrukturen, das meint verbindliche und transparente Strukturen, die zur Beteiligung und Gestaltung auch von Bürgerschaft einladen
- Dezentrale Beratungsangebote in den Nachbarschaftszentren (Wohn- und Pflegeberatung)
- Koordination und Steuerung der Stadtteilforen und dem Stadtforum in Zusammenarbeit mit den Nachbarschaftszentren



NZ = Nachbarschaftszentrum

Nachbarschaftszentren in Hilden

übernehmen in den jeweiligen Stadtteilen folgende Aufgaben:

- Initiierung der Stadtteilforen mit Bürgerbeteiligung
- Impulssetzung für selbstorganisierte Gruppen und Netzwerke aus Bürgerschaft mit Akteuren
- Gründung und Begleitung von selbstorganisierten Netzwerken 50+ nach dem ZWAR Konzept
- Koordination für Bedarfe von Älteren im Stadtteil und von Netzwerkkern im Alter von 50+
- Initiierung und fachliche Begleitung von selbstorganisierten Projekten
- Partnerschaftliche Zusammenarbeit im Stadtteil
- Partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den anderen Nachbarschaftszentren
- Unterstützung von Engagement

4 CEfAS Fachvortrag

Um den Weiterentwicklungsprozess der Seniorenarbeit in Hilden beleuchten und zur Diskussion stellen zu können, beauftragte die Stadt Hilden im Vorfeld der Fachtagung CEfAS mit einer Studie zu den Wirkungen von Maßnahmen, Angebote, Leistungen und strukturellen Änderungen in der kommunalen Altenarbeit in Hilden. Die Ergebnisse der Studie wurden auf der Fachtagung von Prof. Dr. Meyer-Wolters und Astrid Costard präsentiert und im Anschluss von den Gästen im Podium und in Workshops diskutiert.

„Drei Merkmale können herangezogen werden, um die Wirkung durch die Einrichtung von ZWAR-Gruppen zu skizzieren:

- das persönliche Unterstützungsnetzwerk in der Gegenwart, aber auch in die Zukunft gedacht
- die Aktivitäten für andere in Form von ehrenamtlichen Engagement und Unterstützung von Nachbarn
- die Kenntnis zu Beratungs-, Hilfs- und Freizeitangeboten für Senioren/innen

Deutlich festzustellen ist, dass die Aktivitäten im ZWAR-Netzwerk auch eine Außenwirkung zeigen. Menschen aus dem „Netzwerk Hilden 50plus aktiv“ bilden somit Kristallisationspunkte für aktive Nachbarschaft und Netzwerke, weil sie

- überdurchschnittlich häufig ehrenamtlich aktiv werden und andere dazu motivieren ebenfalls aktiv zu werden
- ein größeres Unterstützungsnetzwerk haben und auch andere zu Nutznießern der vielfältigen Unterstützungsleistungen durch das Netzwerk werden lassen
- gut über die Angebote für Senioren/innen in Hilden informiert sind und als Multiplikatoren dienen können.

Diese Merkmale finden sich bei anderen ehrenamtlich engagierten Menschen in abgeschwächter Form.

Das „Netzwerk Hilden 50plus aktiv“ erreicht jedoch noch zu wenig Menschen. Empfohlen wird daher,

- weitere Gruppen zu gründen, wie dies bereits geschieht
- in Organisationen, in denen sich Ehrenamtler betätigen, Strukturen zu fördern, damit sich diese kennen und vernetzen können
- solche Vernetzungsmöglichkeiten auch zwischen den Organisationen zu fördern, z.B. über die Nachbarschaftsforen
- Einrichtungen / Vereine mit Angeboten für Senioren/innen



gezielt anzusprechen, um sie als Multiplikatoren zu Beratungs- und Hilfsangeboten zu gewinnen.“ (Astrid Costard, CEfAS)

5 Podiumsdiskussion

Im Anschluss an den Fachvortrag von Prof Dr. Meyer-Wolters folgte eine Podiumsdiskussion mit einem Teil der Menschen, die das zum Hildener Modell mit beeinflusst oder gestaltet haben. Christine Sendes führte durch das Gespräch.

Loring Sittler ist einer der beiden Leiter des Generali Zukunftsfonds (nachfolgend GZF genannt), der die Wirksamkeitsstudie von CEfAS finanziell gefördert hat. Die Grundüberzeugung des GZF lautet: Nur durch das gemeinschaftliche Handeln aller gesellschaftlichen Kräfte – Staat, Wirtschaft und Bürger – können die zukünftigen Herausforderungen gemeistert werden. Bürgerschaftlichem Engagement kommt hier eine wachsende Bedeutung zu. Immer mehr Bürger/innen nehmen die Gestaltung ihrer jeweiligen Lebensbereiche in die eigenen Hände. GZF setzt in seinen Aktivitäten einen Schwerpunkt auf die Förderung des bürgerschaftlichen Engagements der Generation 55+. Auf politischer Ebene setzte sich der GZF dafür ein, die Rahmenbedingungen für bürgerschaftliches Engagement zu verbessern. Auf gesellschaftlicher Ebene baut es auf dauerhafte Kooperation mit verschiedenen Institutionen und auf ein dichtes soziales Netzwerke aus Akteuren. Loring Sittler betonte, wie wichtig es sei, dass sich Städte wie Hilden auf den Weg machten, um zukünftige Herausforderungen zu meistern. Er bewerte Hilden bundesweit als „Leuchtturmprojekt“.

Ministerialrat Dr. Claus Eppe ist zuständig für das Referat Demographischer Wandel und gesellschaftliche Teilhabe im Alter im Ministerium für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter des Landes NRW. Das Ministerium unterstützt die Kommunen in NW bei der altersgerechten Quartiersentwicklung und sichert so die gesellschaftliche Teilhabe älterer Menschen. Es gilt Quartiere in einem partizipativen Prozess zu entwickeln, so dass Bürgerschaft die Quartiere für ihre zukünftigen Lebensphasen selbst mitentwickeln kann. Die Ministerin Barbara Steffens sprach vor dem Ausschuss für Arbeit, Gesundheit und Soziales im September 2012 „ Wir sind in den Bereichen Pflege, Alter und Gesundheit auf dem Weg, ein zukunftsfestes, ein demographisches System zu schaffen, das vom Menschen aus denkt, das Wahlfreiheit und Selbstbestimmung fördert, das geschlechtergerecht und kultursensibel ist und die Daseinsvorsorge wieder ins Zentrum des Handelns rückt.“ Zur Entwicklung des Hildener Modells äußerte sich Dr. Claus Eppe, dass Hilden hat es in meisterhafter Weise verstanden, die Strukturen, die das Land anbietet, zu nutzen.

Prof. Dr. Meyer-Wolters, Leiter von CEfAS entwickelte und implementierte gemeinsam mit seiner Kollegin Astrid Costard die Befragung der Hildener Bürger/innen zur Wirkungsmessung des Hildener Modells. Prof. Dr. Meyer-Wolters zeigte sich selbst überrascht, über die überaus positiven Ergebnisse der CEfAS Studie und sprach, man könne Hilden für eine „Stadt der Seligen“ halten.

Reinhard Gatzke, Beigeordneter der Stadt Hilden, ist 2001 erstmals mit den hochengagierten Akteuren der AWO, Diakonie, der katholischen Kirchengemeinde, der Nachbarschaftshilfe und der stationären Altenhilfe der Seniorenzentren in einen dialogorientierten und partizipativen Prozess getreten. Im Mittelpunkt dieses Prozesses stand die präventive Entwicklung von Konzepten zur

Stärkung der Selbsthilfekräfte des Gemeinwesens und zur Wiederbelebung von Nachbarschaftsstrukturen.

Ziel des Prozesses war ein Gemeinwesen zu schaffen, das von Bürgerengagement, Mitverantwortung und Selbstorganisation geprägt ist. Gerade im Vorfeld der Untersuchung durch CEfAS zeigte Herr Gatzke, wie sehr er die Selbstbestimmtheit der Netzwerke schätzt. Reinhard Gatzke zeigte sich über die Ergebnisse der CEfAS Studie zur Wirkung des Hildener Modells erfreut jedoch nicht überrascht. Er habe die positive Entwicklung in der Stadt wahrgenommen und mit Freude beobachtet und weitergefördert.

Andrea Schoder, Leiterin des Nachbarschaftszentrums St. Jakobus der katholischen Kirchengemeinde und Sprecherin der Nachbarschaftszentren leitet eines von insgesamt fünf stadtteilorientierten Nachbarschaftszentren in Hilden. Die fünf Nachbarschaftszentren sind auf das Gemeinwesen ausgerichtete Bürgerzentren in Trägerschaft der AWO, Diakonie und der katholischen Kirchengemeinde. Mit enormen Engagement und Einsatz ist den Leiterinnen der Nachbarschaftszentren der Paradigmenwechsel von klassischer Seniorenarbeit hin zur beteiligungs- und dialogorientierten gemeinwesenorientierten Sozialen Arbeit gelungen. Zu den Aufgabenfeldern der Leiterinnen der Nachbarschaftszentren zählen generationsverbindende Vernetzung der lokalen Mit-Akteure, Vereine und Betriebe, der Aufbau von nachhaltigen sozialen Netzwerken für Menschen ab 50 und die Beteiligung der Bürgerschaft und der offiziellen Mitwirkenden in den ergebnisoffenen und verbindlichen Stadtteilforen. Andrea Schoder gründete Anfang November 2012 das erste Netzwerk Hilden 50+ im zweiten Gründungsdurchlauf. Andrea Schoder hat den Auftakt der zweiten Netzwerkgründungswelle in ihrem Nachbarschaftszentrum als sehr lebendig erlebt. Sie habe den Eindruck, die Menschen, die sich für das Netzwerk Hilden 50+ interessieren, seien offen für neue Kontakt und Projekte.

Christian Adams ist Geschäftsführer der ZWAR Zentralstelle NRW mit Sitz in Dortmund. Die ZWAR Zentralstelle NRW stand der Stadt Hilden bei der Entwicklung hin zu einer gemeinwesenorientierten Seniorenarbeit beratend zur Seite. Christian Adams zeigte sich erfreut über die positiven Ergebnisse der CEfAS Studie, und sah darin bestätigt, dass das Konzept der ZWAR Zentralstelle NRW in unterschiedlichsten Kommunen Früchte trägt indem es zu mehr Teilhabe und Partizipation von Bürger/innen führt.

Abgerundet wurde die Podiumsdiskussion durch einen musikalischen Beitrag von Susanne Riemer und Pablo Paredes.



6 Workshops

Im Anschluss an die Podiumsdiskussion boten vier Workshops à 30 Personen den Fachtagungsgästen die Möglichkeit, sich über die Erfahrungen der Stadt Hilden auszutauschen und Fragen einzubringen. Alle Workshops waren bunt zusammengesetzt: hier trafen sich Hildener Bürgerinnen und Bürger, Menschen, die ehrenamtlich tätig und/oder die in den Hilden 50+ Netzwerken aktiv sind, Vertreter/innen der Trägerschaft aus Hilden und Umland, Hildener Politik und Verwaltung sowie die Podiumsteilnehmer/innen zu angeregten Gesprächen. Die Workshops wurden von den Leiterinnen der Nachbarschaftszentren Marie-Luise Barkhoff (Nachbarschaftszentrum Josef-Kremer-Haus), Heike Cremerius (Nachbarschaftszentrum Robert-Gies-Haus), Gabriele Montag (Nachbarschaftszentrum Jungbrunnen) und Andrea Schoder (Nachbarschaftszentrum St. Jacobus) in Zusammenarbeit mit Mitarbeiter/innen der ZWAR Zentralstelle NRW moderiert.

Zu Beginn jedes Workshops stellten ehren- und hautamtliche Akteure aus Hilden vor, welche Auswirkungen die Weiterentwicklung der Stadt Hilden auf sie persönlich hatte. Danach sammelten die Workshopteilnehmer/innen in Kleingruppen Antworten zu folgende zwei Fragen:

- Was ist förderlich für ein aktives Altern in unserem Quartier? (Basierend auf den Erfahrungen der Stadt Hilden)
- Welche Vorschläge haben Sie für die Weiterentwicklung der Stadt Hilden zum heutigen Zeitpunkt?

In den regen Workshopgesprächen wurden etliche Antworten auf Karteikarten festgehalten und nach der Mittagspause im Plenum vorgestellt:

Workshop 1. Besonderes Augenmerk legten die Teilnehmer/innen dieses Workshops auf den Einsatz von Öffentlichkeitsarbeit mit dem Ziel, aktives Altern im eigenen Quartier zu fördern oder das Hildener Modell weiterzuentwickeln. So sei es möglich, mehr Menschen zu erreichen und in das städtischen Seniorennetz einzubeziehen. Die Ausweitung generationsübergreifender und generationenverbindender selbstorganisierter Angebote, Stärkung der Eigeninitiative und Begegnungsmöglichkeiten im Quartier wurden als förderliche Faktoren für ein aktives Altern im Quartier herausgestellt. Die Vorschläge zur Weiterentwicklung des Hildener Modells bestärkten die Empfehlung von Professor Meyer-Wolters hinsichtlich einer intensiveren Öffentlichkeitsarbeit und ansprechender Printmedien. Dabei sei die Ansprache spezifischer Zielgruppe zu berücksichtigen in Sprache und



Form.

Workshop 2. Teilnehmer/innen von Workshop 2 nannten als förderlich für ein aktives Altern im Quartier 5 entscheidende Faktoren: Eigeninitiative ergreifen, einen heimatlichen Ort als Anlauf- und Begegnungsstätte im Quartier zu haben, eine gute Öffentlichkeitsarbeit, die die Attraktivität der Gruppen bekannt macht, eine vielfältige Angebotsstruktur sowie das über Jahre entstandene Vertrauens- und Freundschaftsverhältnis unter den beteiligten und Akteuren. Darüber Vorschläge zur Weiterentwicklung des Hildener Modells reichten von der Hilfe und Unterstützung für andere Kommunen, über eine offensive Öffentlichkeitsarbeit hin zur Öffnung des Hildener Seniorennetzwerks für Menschen, die bisher nicht erreicht werden konnten.

Workshop 3. Die zentralen Punkte zur Förderung des aktives Alterns im Quartier sind Lebensqualität und alternative bezahlbare Wohn- und Lebenskonzepte bis ins hohe Alter im Quartier. Als Erfolgsfaktoren hierzu wurde die verstärkte Öffentlichkeitsarbeit und Bereitstellung von Räumlichkeiten genannt. Zur Weiterentwicklung des Hildener Modells wurde die gezielte Ansprache von Menschen mit Migrationshintergrund genannt ebenso wie der Wunsch nach Begegnung der Kulturen. Als förderlich und unterstützend ist die Nutzung moderner Kommunikationsstrukturen herausgestellt worden.

Workshop 4. Teilnehmer/innen des vierten Workshops stellten vier zentrale Faktoren zur Gestaltung aktiven Alterns im Quartier heraus: das Eigenengagement, die Kontaktpflege, die Teilhabe und Mitgestaltung an Lebensqualität, förderliche Strukturen wie die Anlaufstelle im Stadtteil, ein Beratungstag für alle Fragen, Öffentlichkeitsarbeit und Homepage der Stadt sowie Barrierefreiheit, Begegnungsstätten weiter ausbauen. Vorschläge für die Weiterentwicklung des Hildener Modells wurden sechs zentrale Bereiche genannt: Einbeziehung der ÖPNV Betriebe um gemeinsam Lösungen zu entwickeln, die Mobilität auch im Altern ermöglichen, Wohnkonzepte, mobiler Beratungsbus, Transparenz und Übersichtlichkeit des Modells prüfen und fördern sowie interkulturelle Öffnung und Angebote.

In die Zukunft schauen

Fachtagung „Aktives Altern in Hilden“

Hilden. Mit Unterstützung der Fachberatung ZWAR Zentralstelle NRW Dortmund begann die Verwaltung im Jahr 2000 ein Zukunftsprojekt für die Altagungsstätten in Hilden zu entwickeln.

Die Notwendigkeit eines Zukunftsprojektes wurde darin gesehen, dass die früheren Se-

norenbegegnungsstätten durch eine überalterte und immer geringer werdende Besucherkraft geprägt waren. Dazu kam der fehlende Nachwuchs bei den ehrenamtlichen Mitarbeitern. Die Altagungsstätten sollten konzeptionell zu attraktiven und nachfrageorientierten Begegnungsstätten weiterentwickelt werden.

Viele Jahre arbeiteten die Nachbarschaftszentren seitdem an der Umsetzung ihres Zukunftsprojektes. Damit begann ein vielschichtiger und komplexer Prozess der Umstrukturierung und der Neuorientierung, der Erweiterung und Modernisierung der samtstädtischen sozialen Arbeit mit älteren Bürgerinnen und Bürgern und der Kooperation aller Akteure. Die Vernetzung der generationsübergreifenden Träger untereinander entwickelte sich weiter, die vorhandenen Ressourcen und die offensive Öffnung der Einrichtungen in das Gemeinwesen wurden gebündelt und effektiver genutzt.

In allen Hildener Stadtteilen

wurden und werden ab November 2012 erneut soziale Netzwerke nach dem ZWAR Konzept gegründet und in die Selbstständigkeit begleitet. In diesen sozialen Netzwerken schließen sich Menschen ab 50 Jahren zusammen, die an Selbstorganisation interessiert sind und sich für sich selbst und für ihren Stadtteil engagieren.

7 Pressereaktion

7.1 Hallo Hilden 28. November 2012

„Hilden hat eine Leuchtturmfunktion“

DEMOGRAFIE Nach einer aktuellen Umfrage sind Senioren in Hilden zufrieden.

Von Valeska von Dolega

Hilden. Den demografischen Wandel aktiv zu gestalten, das hat sich in Hilden als erfolgreich erwiesen. Im August diesen Jahres hat die Stadt eine Befragung in Auftrag gegeben, deren Ergebnisse gestern anlässlich der Fachtagung „Impulsforum: Aktives Altern in Hilden“ vorgestellt wurden. Die seit 2001 währende Neuausrichtung der Seniorenarbeit und die damit verbundene Konzentration auf die Gruppen des Netzwerkes „Hilden 50 plus aktiv“ sind demnach vorbildlich. „Hilden hat Leuchtturmfunktion“, freute sich Reinhard Gatzke, Beigeordneter.

Senioren beteiligen sich gerne an den Angeboten der Stadt

Seit 2001 gründeten Stadt und die Gruppe Zwar („Zwischen Arbeit und Ruhestand“) nicht alleine die „50 plus“-Gruppen, sondern förderten ehrenamtliches Engagement, mehr Beteiligungsmöglichkeiten bei Seniorenangeboten in den Nachbarschaftszentren und institutionalisierten diese Nachbarschaftszentren durch Stadtteilforen. Die Idee, durch synergetisches Miteinander Bürgerengagement, Mitverantwortung

und Selbstverantwortung zu fördern, funktioniert nach Einschätzung der Befragten gut. Ohne die Beteiligung der Älteren könne keine aktive und gute Quartiersarbeit geleistet werden, so Gatzke.

Im Frühjahr wird wieder eine 50-plus-Gruppe gegründet

Wer in diesem Netzwerk mit von der Partie ist, erlebt die Gemeinsamkeit nach dem Ergebnis der Umfrage als bereichernd, weil sie durch ihr aktives Netzwerk immer über Beratungs- und Hilfsangebote der Stadt informiert sind. In Sachen Nachhaltigkeit gilt es, nun an der Feinjustierung zu arbeiten, um damit auch den Weg für die kommenden Jahre zu bereiten. „Damit es eine ‚zweite Welle‘ von Aktiven gibt.“

Dafür setzt sich jetzt Andrea Schoder ein. Sie leitet die jüngst gegründete 50plus-Gruppe an St. Jacobus. Hildener von Mitte 50 Jahren engagieren sich hier mit dem Bewusstsein: „Wenn ich später funktionierende soziale Netzwerke haben möchte, muss ich jetzt mit der Kontaktlegung beginnen“, so Schoder. Die nächste dieser Gruppen soll am 14. März 2013 im Josef-Kremer-Haus gegründet werden.

Uni: Seniorennetzwerk vorbildlich

Vor zehn Jahren ermunterte die Stadt Ältere, ihr Leben in freien Gruppen selbst zu organisieren. Ergebnis: ein neues Mit- und Füreinander, das Hilden zum leuchtenden Vorbild im Land macht.

VON CHRISTOPH SCHMIDT

HILDEN Knapp 13000 Hildener sind heute bereits 65 Jahre und älter. Geschätzt wird, dass ihre Zahl bis 2030 auf knapp 17000 steigen wird. Senioren machen dann etwa 30 Prozent der Bevölkerung aus. Ihre Betreuung nach alten Rezepten überfordert Wohlfahrtsverbände und Stadt. Deshalb ermunterte die Kommune vor zehn Jahren über 50-Jährige, ihren dritten Lebensabschnitt selbst in Netzwerkgruppen zu organisieren. Eine Bilanz stand gestern bei einem Fachtag in der Friedenskirche auf dem Programm.

Dr. Hartmut Meyer-Wolters, Professor an der Universität Köln, hat dieses Konzept durch eine repräsentative Befragung von Senioren in Hilden überprüft. Ergebnis: Deutliche Verbesserungen sehen drei Viertel bei den Beratungsangeboten für Ältere, zwei Drittel bei den Freizeitangeboten, die Hälfte bei der Versorgung bei gesundheitlichen Einschränkungen und in der Beachtung ihrer Anliegen. Meyer-Wolters: „Man könnte Hilden für eine Insel der Seligen halten.“

Zu den Netzwerkgruppen fand die Studie heraus: Die Netzwerker helfen sich nicht nur gegenseitig, sondern auch den Menschen in ihrer Umgebung. Sie sind überdurchschnittlich zusätzlich ehrenamtlich aktiv und so gut über die Hilfs- und Beratungsangebote in der Stadt informiert, dass sie „Lotsen“ für schlechter informierte Menschen werden. Und: Die Netzwerker motivieren andere, aktiv zu werden.

Loring Sittler vom Generali Zukunftsfonds, der gerade eine große Altersstudie veröffentlicht hat, lobte gestern die Netzwerkgruppen in Hilden als „Leuchtturmprojekt“, das wohl einmalig in Deutschland



Gäste beim Impulsforum in der Friedenskirche (von links): Hartmut Meyer-Wolters, Loring Sittler, Reinhard Gatzke, Andrea Schoder, Claus Eppe und Christian Adams

RP-FOTO ANJA TINTER

sei: „Unsere Studie zeigt, dass Senioren möglichst lange in ihren Wohnungen bleiben wollen. Dazu braucht man Strukturen, die das auch ermöglichen.“ Die Seniorenarbeit in Hilden sei dafür ein „Mus-

terbeispiel“. „Hilden hat es in meisterhafter Weise verstanden, die Strukturen, die wir als Land zur Verfügung stellen, zu nutzen“, sprach Dr. Claus Eppe vom Landesministerium für Gesundheit, Emanzipati-

NETZWERKER

Neue Gruppen sind aktuell in Gründung

14500 Einwohner ab 50 Jahre und älter schreibt die Stadt Hilden persönlich an und lädt sie ein, sich an der Gründung neuer Basisnetzwerkgruppen zu beteiligen.

Etwa 1400 Ältere sind bereits in Netzwerkgruppen aktiv.

Nächstes Gründungstreffen für eine Gruppe: 14. März 2013 im Josef-Kremer-Haus der Arbeiterwohlfahrt, Schulstraße 35.

on, Pflege und Alter seine Anerkennung aus. Die Netzwerkgruppen hätten einen Emanzipationsprozess losgetreten, bilanzierte Awo-Vorsitzender Altbürgermeister Günter Scheib: „Das hätte ich nicht erwartet. Das neue Selbstbewusstsein der Älteren wird sich auch auf anderen Feldern, etwa der Politik, auswirken.“ Die Stadt erhalte eine neue Rolle, glaubt auch Sozialdezernent Reinhard Gatzke: „Wir müssen die neue Freiheit auch zulassen.“

Andrea Schoder leitet das Nachbarschaftszentrum St. Jacobus. Dort ist gerade eine neue Generation der Netzwerker gestartet: „Viele haben das Bewusstsein: Ich muss jetzt mit 50 etwas dafür tun, damit ich mit 75 ein soziales Netzwerk habe. Das hätte ich nicht erwartet.“ Beeindruckt habe sie auch die Beobachtung: „Da treffen sich Menschen, die teilen Freude und Leid.“

Die Studie „Aktives Altern in Hilden“ fand auch heraus: 90 Prozent der Befragten fühlen sich in ihren Quartieren sehr wohl, die Nachbarschaft ist gut und die Menschen seien in den vergangenen zehn Jahren freundlicher geworden.

Anhang I – Einladung zur Fachtagung



Stadtverwaltung Hilden . Postfach 100880 . 40708 Hilden

Amt für Soziales und Integration

Am Rathaus 1, 40721 Hilden

Datum 02.10.2012
Auskunft erteilt Monika Klemz
Zimmer E 39
Telefon 02103-72550
Fax 02103-72654
E-Mail monika.klemz@hilden.de
Aktenzeichen

Öffnungszeiten
Mo und Fr 8:00 - 12:00 Uhr
Di und Mi 8:00 - 16:00 Uhr
Do 8:00 - 18:00 Uhr

Buslinien
Haltestelle

Fachtagung "Impulsforum: Aktives Altern in Hilden"

Sehr geehrte Damen und Herren,

seit dem Jahr 2000 modernisieren wir in Hilden kontinuierlich und strukturiert die Seniorenarbeit in Hilden.

Mit Unterstützung der Fachberatung ZWAR e.V. Zentralstelle NRW Dortmund begann die Verwaltung ein Zukunftsprojekt für die Altentagesstätten in Hilden zu entwickeln. Danach sollten die Altentagesstätten konzeptionell zu attraktiven und nachfrageorientierten Begegnungsstätten weiterentwickelt werden.

Viele Jahre arbeiteten die Nachbarschaftszentren, die ehemaligen Altentagesstätten, seitdem an der Umsetzung ihres Zukunftskonzeptes. Damit begann ein vielschichtiger und komplexer Prozess der Umstrukturierung und der Neuorientierung, der Erweiterung und Modernisierung der inhaltlichen Arbeit der Nachbarschaftszentren. Die Vernetzung der generationsübergreifenden Träger untereinander entwickelte sich weiter, die vorhandenen Ressourcen und die offensive Öffnung der Einrichtungen in das Gemeinwesen wurden gebündelt und effektiver genutzt.

In allen Hildener Stadtteilen wurden soziale Netzwerke nach dem ZWAR Konzept gegründet und in die Selbstständigkeit begleitet. In diesen sozialen Netzwerken schließen sich Menschen ab 50 Jahren zusammen, die an Selbstorganisation interessiert und sich für sich selbst und für ihren Stadtteil engagieren.

Nach nunmehr 10 Jahren hinterfragen wir uns selbst:

Ist das was wir eingeleitet und entwickelt haben, für Seniorinnen und Senioren hilfreich?
Braucht es noch weitere Handlungen, damit ein aktives Altern in Hilden möglich ist?

Mit dieser Fragestellung haben wir die CEFAS (Centrum für Alternsstudien / Center for Aging Studies (CEFAS) der Universität Köln beauftragt.

Sparkasse Hilden-Ratingen-Velbert	Konto 343 00 566	BLZ 334 500 00
Commerzbank	Konto 652 860 800	BLZ 300 400 00
Deutsche Bank	Konto 788 401 800	BLZ 300 700 10
Volksbank RS/Solingen	Konto 361 469	BLZ 340 600 94

Die Ergebnisse würden wir Ihnen gerne vorstellen und gemeinsam mit Ihnen weitere Handlungsschritte entwickeln.

Ich lade Sie, auch im Namen unserer Kooperationspartner, der ZWAR Zentralstelle NRW, Dortmund und der CEFAS (Centrum für Alternsstudien/Center for Aging Studies), Universität zu Köln, herzlich zur

Fachtagung „Impulsforum: Aktives Altern in Hilden“
am **Donnerstag, 29.11.2012, 10.00 – 15.00 Uhr**
in **den Räumlichkeiten der Friedenskirche, Molzhausweg 2, 40724 Hilden**
ein.

Folgender Programmablauf ist geplant:

9.00 Uhr	Stehcafé, Vergabe der Namensschilder
10.00 Uhr	Begrüßung <ul style="list-style-type: none">- Pfarrer Udo Pickshaus, Ev. Kirche- Andreas Burkert, Ministerium für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter, NRW- Bürgermeister Horst Thiele- Loring Sittler, Generali Zukunftsfonds
10.30 Uhr	Vortrag von Herrn Prof. Dr. Hartmut Meyer-Wolters, Leiter CEFAS „Aktives Altern in Hilden“ War und ist der Weg richtig?
11.15 Uhr	Pause
11.30 Uhr	Workshops
13.00 Uhr	Mittagspause mit Imbiss
14.00 Uhr	Präsentation der Workshop-Ergebnisse
14.55 Uhr	Abschließendes Fazit Sozialdezernent Reinhard Gatzke

Ich würde mich sehr freuen, Sie zu dieser Fachtagung begrüßen zu können.

Aus organisatorischen Gründen bitte ich Sie, sich bis zum **5.11.2012** zur dieser Fachtagung anzumelden:

Per Mail Monika.Klemz@Hilden.de oder
per Post Amt für Soziales und Integration, Am Rathaus1, 40721 Hilden oder
per Telefon 02103 72550

Mit freundlichem Gruß

Horst Thiele

Impressum

ZWAR Zentralstelle NRW

Steinhammerstr. 3

44379 Dortmund

www.zwar.org

Redaktion: Christine Sendes und Carmen Stahl